

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in dieser Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 4 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in dieser Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 49.

Samstag, den 2. Mai 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Denjenigen hier wohnenden Personen, welche im Besitze der württemb. Staatsangehörigkeit sind und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern bei ihnen keine gesetzlichen Versagungsgründe vorliegen und sie seit den drei letzten Rechnungsjahren an die Stadtkasse ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Einkommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das Recht zu, die Erteilung des

hiesigen Bürgerrechts

gegen Bezahlung der statutenmäßigen Gebühren zu beanspruchen.

Hievon werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschrift in Kenntnis gesetzt.

Den 23. April 1896

Gemeinderat:
Vorstand Bägner.

Wildbad.

Zahlungs-Aufforderung.

Die Steuern aus Grund-, Gebäude und Gewerben und sonstigen Gemeindeeinkünften, sind seit 31. März d. J. zur Zahlung verfallen. Die Restanten werden aufgefordert, bis 16. Mai d. J.

ihre Schuldigkeit zu entrichten; nach Ablauf dieser Frist müßte das Mahnverfahren gegen die Säumigen eingeleitet werden.

Den 29. April 1896.

Stadtspflege.

4-6 tüchtige

Tagelöhner

finden dauernde Beschäftigung bei
Robert Krauß.

Fussbodenlacke,

Bodenöl, Copal-, u. Eisenlack,

Leinöl, Leinölfirnis,

Möbel- u. Lederlack,

Terpentinöl,

Parkettwichse weiss u. gelb,

Stahlspähne

in bester Ware empfiehlt zu den billigsten Preisen

Fr. Greiber.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 3. ds. Mts.

morgens 7 1/2 Uhr

rücken die Züge IV., V., VI. u. VII., samt den Hornisten zu einer

Uebung

aus. Wildbad, den 30. April 1896

Das Kommando.



Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einer geehrten hiesigen Einwohnerschaft mache die ergebene Anzeige, daß ich die früher von Herrn Fr. Schwitzgäbele betriebene

Brod- u. Feinbäckerei

käuflich erworben habe und heute Samstag, den 2. Mai eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, durch Führung nur guter und schmackhafter Ware bei aufmerksamer und reeller Bedienung die Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

M. Bieffe,
Bäckermeister.

Maifeier.

Sonntag, den 3. Mai von mittags 3 Uhr an

im Gasthaus z. Bahnhof in Calmbach.

Arbeiter und Freunde der Sache sind eingeladen.

Eintritt frei. Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand des Arbeiter-Vereins

Wildbad u. Umgebung.

Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Wohlthätigkeits-Verein.

Nächsten Montag, den 4. Mai
abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthaus z. alten Linde.

Bericht über Mitteilungen von einigen
auswärtigen Cigarrenspitzen-Vereinen. Be-
ratung und etwaige Anträge hierüber.

Der Vorstand.

Kleesamen, Grassamen, Wicken

in bester feinsäbiger Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Teinacher Wasser

ist jeder Zeit zu haben bei
M. Guggmann.

Fertige Herren- u. Knaben-Kleider
zu jedem annehmbaren Preis.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karstr. 69
empfehlen sein
grosses

Tuch-Lager

von den billigsten
bis fest. Stoffen.

Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



Bernsteinfußbodenlack mit Farbe

empfehlen in bester Qualität.
Maler Luz.

Zu mieten gesucht:

Zu ruhiger Lage wird ein ein-
saches, möbliertes Zimmer
auf ca. 2 Monate
gesucht ev. mit Verpflanzung.
Offerte mit Preisangabe an die
Redaktion ds. Bl.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von
1 Liter ab.

Frisch eingetroffen:

**Orangen,
Citronen,
Maronen**

bei **G. Lindenberger,
i. R. F. Funf.**

Hierzu eine Beilage mit
Fahrplan ab 1. Mai 1896.

Württembergische Privat-Feuerver- sicherungs-Gesellschaft.

Die jährliche Gesellschaftsversammlung hat am 18. April d. J. den Rechenschafts-
bericht des Verwaltungsausschusses über das Jahr 1895 genehmigt. Aus diesen Rech-
nungsabschluss beehre ich mich, folgendes bekanntzugeben:

Das gesamte Gesellschafts-Aktivvermögen beträgt M. 13 951 046. 83.

Die Reserven und Sicherheitmittel der Gesellschaft bestehen in:

- 1) dem statutenmäßigen, ordentlichen Reservefond (Ar-
tikel 4 der Statuten) . . . M. 10 442 623. 50.
- 2) der Reserve an Prämien . . . 1 215 897. 74.
- 3) der Reserve für Brandschäden
aus 1895 75 578. 22.
- 4) der Dividendenreserve 850 154. 84.
- 5) den Rückstellungen der zu zah-
lenden
Restdividende aus 1894 . . . 365 477. 31.
Dividende von 1895 . . . 1 001 315. 22.

M. 13 951 046. 83.

Die Gesamt-Versicherungssumme beläuft sich mit dem rund 27 Mill.
betragenden Zugang im Jahr 1895 nach dem Stand vom 31. Dezember 1895 auf
915 262 350 M. in 147 661 Policen.

Die Prämien-Einnahme erreicht im abgelaufenen Jahr die Gesamtsumme
von M. 1 806 633. 20.

An Brandschäden wurden ausbezahlt 653 549. 70.

Wie seit 15 Jahren wird aus den Geschäftsüberschüssen eine

Dividende von sechzig Prozent

unter die versicherten verteilt und allen denjenigen Versicherten auf den Verfalltermin ihrer
Versicherungen in dem Zeitraum vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1897 angewiesen,
welche Mitglieder der Gesellschaft vor dem 1. Juli 1895 waren und im Verteilungs-
jahr bleiben.

Wiltbad, den 30. April 1896.

Der Bezirks-Agent:

Gustav Schmid.

Pforzheim.

Vergolderei und Einrahmungs-Geschäft

Bilder- und größtes Spiegel-Lager von

Richard Trendel,

vorm. Robert Furtwängler, Deimlingstrasse 41.

Empf. hie dem geehrten Publikum mein reiches und neu assortiertes

Lager in

Bilder-Rahmen jeglicher Art,

von den einfachsten bis zu den elegantesten;

Vorhang-Gallerien mit sämtl. Zubehör,

Große Auswahl in Visit- u. Kabinett-Rahmen und
Ständer, Spiegel in allen Größen und jeder Preislage.

Große Auswahl in Bildern aller Art.

Ferner empfehle mich im Neuvorgolden, Reinigen von Delge-
mälde, Bleichen alter Stiche u., überhaupt zu allen in dieses Fach ein-
schlagenden Arbeiten. Achtungsvoll

Richard Trendel, Vergolder.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.



Cigarren & Cigaretten

sowie

**Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake**

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Trotz Aufschlag offeriere ich:

Ia große blaue Trauben	M 14 —
Ia 1894 Corinthen	" 15.—
Ia 1895 Corinthen	" 16.—
Extra Qualität dito.	" 18.—
Eleme Rosinen	" 18.—
Extra Eleme	" 20.—
Holländ. Weinzucker	" 30.—

Weinsteinsäure, präp. Weinstein,
Tannin reingezüchtete Weinhefe
alle Zubehör billigst gegen Nachnahme
Quirin Müller,
Bühl i. B.

11]

Gier=Indeln

per Pfd. 70 Pfg.

sind stets zu haben bei Chr. Batt.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 28. April. Den ersten Geldgewinn der diesjährigen Pferdemarktlotterie (5000 M) erhielt ein Bäckerlehrling in Hetslach, der sich das Los an einem Schaufenster auswählte und mit seiner letzten Mark erstanden hat. — Dem Vernehmen nach sind jetzt die Abrechnungen für die Fertigstellung des Königin-Olga-Baus in der Hauptsache abgeschlossen. Darnach wurden 700 000 M für Grunderwerbungen ausgegeben. Für den prachtvollen Monumentalbau waren insgesamt 950 000 M genehmigt worden; wie man hört, ist diese Summe, welche im Hinblick auf das nunmehr vollendete stattliche Werk als ziemlich knapp bezeichnet werden muß, von den ausführenden Architekten Lambert und Stohl streng eingehalten worden.

Stuttgart, 27. April. Seit kurzem sind in einzelnen Zügen die neu konstruierten Eisenbahnwaggons in Betrieb gestellt. Dieselben sind mit allen Vorrichtungen versehen, welche ihre Einstellung in sogenannte Harmoniszüge ermöglicht. Selbst die neuen Wagen 3. Klasse enthalten gegenüber den alten, an die Arche Noahs erinnernden württembergischen Wagen, recht erfreuliche Verbesserungen, z. B. einen eigenen Waschraum, Abort u. s. w.

Cannstatt, 26. April. Der Hausknecht eines Wirtes bei der Wagenwerkstätte schob gestern nachmittag aus einem alten Gewehr, das zerprang und ihn schwer verletzte. Eisenteile des Gewehrs zerrissen ihm besonders einen Arm und machten die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus nötig.

Ludwigsburg, 28. April. Die bürgerlichen Kollegien in Kornwestheim haben in ihrer letzten Sitzung einstimmig beschlossen, eine Wasserleitung mit Hochreservoir zu erbauen. Der Kostenvorschlag soll sich auf 160 000 M belaufen.

Untertürkheim, 28. April. Am Sonntag abend verlor hier ein dreijähriges Kind auf eigenartige Weise sein Leben. Dasselbe schaukelte sein kleines Büldchen in der Wiege, die Wiege stürzte um und zerdrückte dem Mädchen den Brustkasten. Der Fall ist um so beklagenswerter, als die Familie erst vor kurzem zwei Kinder an der Halsbrüune verloren hat.

Neuenbürg, 28. April. In Kapsenhardt, hies. Oberamts, wütete gestern nachmittag ein furchtbarer Brand, durch welchen in kurzer Zeit etliche 20 Wohngebäude und Scheunen in Asche gelegt wurden. Die meisten dieser Häuser waren mit Schindeldächern,

Empfehle mein Lager den Herren Dekonomen, Hotel- u. Kutscherei-
besitzern in selbst angefertigten

Pferdegeschirren aller Art.

Halte stets Vorrat und fertige auf Verlangen an: Fuhr-, Dekonomie-, Spitzlummet und Post-Geschirre mit gutem Schnitt; Amerikaner, ungarische und englische Geschirre in lackiert, Messing, Argentan, Nickel, Stahl und Neusilberbeschlag, silber- und goldplattiert, in einfachen und Doppel-Schnallen, Reit-, Jagd- u. Stall-Requisiten aller Art bei solider, sauberer Ausführung und billigster Berechnung. Anerkennungs schreiben vom In- und Ausland können vorgewiesen werden. Auf Wunsch Zeichnung und Preisliste frei. Zu beziehen von

Chr. Widmar, Sattlerei und Lager sämtlicher Sattlerwaren,
Dornhan (württemb. Schwarzwald).

Trotz des enorm steigenden Lederpreises werden Bestellungen noch zu alter Preislage berechnet.

2

bezw. mit Schindeldach versehen, was sich wieder einmal als recht verhängnisvoll erwiesen hat. Ein starker Wind erhöhte noch die Gefahr, so daß die Löscharbeiten sehr erschwert wurden. Das Flugfeuer wirkte besonders verderblich. Der Schaden wird auf 120 000 M geschätzt. Das Vieh konnte noch gerettet werden. 21 Familien sind obdachlos. Als Entstehungsursache des Brandes wird das Ausleeren von glühender Asche angegeben. Die meisten der Abgebrannten sind versichert.

Tübingen, 28. April. Gestern abend stürzte das 63jährige Mädchen des Bäckers Fischer an der krummen Brücke an der gleichen Stelle, wo schon neulich ein Kind ins Wasser fiel, in die hocherbende Kammer und wurde unter dem Wasser ein Stück weit rasch fortgetrieben. Es wäre wohl ertrunken, wenn nicht der Tagelöhner Kern in das Wasser gesprungen wäre und das Kind rechtzeitig an dem Kleiden, das über das Wasser herauslag, erfaßt hätte.

Mulendorf, 28. April. Die Glasermeister von ganz Oberschwaben hielten am letzten Sonntag im Löwenstalle dahier, am Knotenpunkt der oberösterreichischen Eisenbahn eine Versammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Es handelte sich um die Aufstellung eines einheitlichen Tarifs, der dann bei den Submissionsarbeiten gebraucht werden müßte. In letzter Zeit sind nämlich die Preise der Rohmaterialien unerhört in die Höhe gegangen und machen eine solche Maßregel zur Nowendigkeit. Es wurde in allen Punkten die größte Übereinstimmung erzielt und wenn dieselbe von Dauer ist, dürfte der Schmutzkonzurrenz, welche da und dort in diesen Geschäften noch herrscht, bald die Spitze abgebrochen sein.

Mannheim, 27. April. (Selbstmord eines 11jährigen Knaben.) In dem pfälzischen Dorfe Ulmet erhängte sich am Samstag der 11jährige Sohn des Landwirts Peter Heberich, weil er in der Schule nicht in die nächste Klasse hatte aufrücken dürfen.

Detigheim, (A. Rastatt.) Zwischen den hiesigen 12 Wirten und 9 Bäckern brach ein gegenseitiger Boykott aus. Erstere verlangten, wie das „Post. Tagebl.“ berichtet, von letzteren, den 6 Pfg.-Weck künftighin ihnen für 5 Pfg. zu liefern, um dadurch der im Wecklauf noch üblichen alten Bakenrechnung endlich den Garauß zu machen. Dafür wollten die Wirte auf das Dreinbrod verzichten. Allein die Bäcker gingen auf den Antrag nicht ein. Nun schlossen die Wirte einen

Vertrag, daß derjenige unter ihnen 50 M Strafe zahlen müsse, der von den hiesigen Bäckern zu bisherigen Preisen Weck beziehe. Die Bäcker jedoch drehten den Stiel um und vereinbarten eine Strafe von 60 M, wenn einer von ihnen anders als bisher Ware liefere. So war der Krieg erklärt und der Kampf begann. Man sah in sämtlichen Wirtschaften nur Schwarzbrot auf dem Tisch. Der Sonntag aber nötigte zur Beschaffung von Weißbrot. Zu diesem Zwecke mußten etliche Wirtströflein einen Frühgang in schärferem Tempo in die benachbarten Ortschaften machen, manchs ohne Erfolg, da man daselbst an eine Wecknot in Detigheim nicht gedacht hatte. Als Kaffeebrot stellten vorsorgliche Wirtinnen einen voluminösen Kugelhops auf. In Vorahnung solcher Kalamitäten erklärte ein Wirt schon am Samstag abend seinen Austritt aus der Vereinigung, ob mit oder ohne Strafauszahlung ist noch ungewiß. Nun kommen jeden Morgen zwei Rastatter Bäcker hierher, um mit ihrer Ware der Wirtswirtschaft ein Ende zu machen. Auf den Ausgang der Sache ist man gespannt.

Speier, 26. April. (Zur Warnung.) Ein hiesiger Hoteller, dessen Sohn eine Stellung in London bekleidet, erhielt von dort ein Telegramm mit der Unterschrift seines Sohnes, in welchem um schnellste Uebersendung von 200 M gebeten war, da der Sohn sich außer Stellung befinde und in Not geraten sei. Die neue Adresse war beigefügt. Der Vater sandte das verlangte Geld ahnungslos ab. Auf spätere telegraphische Anfrage bei Bekannten und schließlich bei dem bisherigen Prinzipal des jungen Mannes ergab sich, daß der Hoteller einem Schwindler zum Opfer gefallen war. Er versuchte zwar sofort das Geld telegraphisch zurückzubehalten, doch die englische Postbehörde erklärte, daß eine auf englischen Boden eingetroffene Postsendung nicht mehr zurückgehalten werden könnte und lieferte den Wertbrief an die fingierte Adresse aus (!). Auch der telegraphischen Bitte der Polizei um Verhaftung des Gauners entsproch die englische Gerichtsbehörde nicht, da die Schädigung einem Ausländer zugesügt sei, für welches Vergehen das englische Gesetz keine Verhaftung zulasse (!). Der Geschädigte hat nun die Angelegenheit dem Auswärtigen Amt zur weiteren Verfolgung übergeben.

— Ein Mord wurde jüngst in Schannau, Kreis Thorn, auf dem Feld verübt. Ein Knacht des Besitzers Zeiß hatte zwei As-

beiter, welche von der Weidenkämpfe von der Arbeit kamen, mit Steinen geworfen und auch nach ihnen geschossen. Diese verfolgten ihn nun, und einer von ihnen versetzte ihm, wie die Th. D. Bg. berichtet, einen Schlag mit dem Weidenmesser — einem krummen, schiefartigen Messer an einem halbmeterlangen Stiele —, wodurch er ihm den Hals fast durchschnitt. Der Knecht gab sofort seinen Geist auf. Die Mörder sind gefänglich eingezogen worden. Einer derselben soll wegen Körperverletzung vorbestraft sein.

— In Wermatsweil bei Ulster trank ein fünfjähriger Knabe Jakob Egli aus einer ihm in die Hände geratenen Flasche, die Karbolsäure enthielt, den ganzen Inhalt. Der bedauernswerte Kleine gab schon nach zwei Stunden unter heftigen Schmerzen den Geist auf.

— Die Millionen der Sängerin. Eine Millionenerbschaft hat in dem Dorfe Lasbeck bei Hamburg große Hoffnungen hervorgeufen. Die 1877 in London verstorbene berühmte deutsche Sängerin Therese Tietgens hat bekanntlich ein bedeutendes Vermögen hinterlassen, das sie ihrem Neffen Peter Tietgens testamentarisch vermacht. Die 18 Jahre

lang angestellten Nachforschungen seitens der Gerichte und Konsulate haben aber nicht zur Auffindung dieses glücklichen Erben geführt, so daß nunmehr seine Todeserklärung gerichtlich erfolgt ist. Zu den näheren Verwandten, welche jetzt in den Besitz der Hinterlassenschaft gelangen sollen, gehört der durchaus nicht mit Glücksgütern gesegnete Musiker Tietgens in Lasbeck, welchem die Aufforderung zur Geltendmachung seiner Ansprüche bereits zugegangen ist.

— (Die That eines Wahnsinnigen.) Eine fürchterliche Bluttat wurde in Rockville in Indiana verübt. Ein junger Mann Namens Peter Egbert erschien plötzlich im Hause der Frau Haske und erschoss dieselbe, sowie deren zwei im jugendlichen Alter stehende Kinder. Zwei auf ihn sahnende Polizeibeamte schoß er ebenfalls nieder. Die wütende Volksmenge verfolgte ihn, um ihn zu lynchen. Egbert entzog sich der Gefangennahme durch Selbstmord, nachdem er sich vorher durch Schüsse verwundet hatte. Seine kranke Schwester starb, als sie ihres Bruders That erfuhr. Egbert ist erst kürzlich geheilt aus der Irrenanstalt entlassen worden.

— Der Liebhaber der Cybele. Ein

tragikomischer Zwischenfall trug sich dieser Tage in Madrid auf der Plaza de Madrid am Cybele-Brunnen zu. Ein älterer, fein aussehender Herr entledigte sich plötzlich seiner Kleider, plätscherte durch das Wasser und begann der Götin zärtliche Liebeserklärungen zu machen. Da diese indes völlig kalt blieb, so gab er endlich sein Verben auf und ging zum Rande des Beckens zurück, wo er von Polizisten in Empfang genommen und zur nächsten Wache befördert wurde. Offenbar hat man es mit einem Verrückten zu thun.

.. (Ein Held.) Veteran (Kriegserlebnisse erzählend): „Fünf mal wurden wir von der Uebermacht aus dem Dorfe herausgeworfen, doch immer wieder stürzten wir vor.“ — Handlungsreisender: „Kunststück — ich bin neulich bei Grobhammer u. Co. sechs mal geworden hinausgeworfen und immer wieder gegangen hinein!“

.. Daher. Junge Hausfrau: „Hören Sie mal, Milchmann, die Milch ist seit einiger Zeit schlecht, wir finden immer kleine Holzstückchen darin.“ — Milchmann: „Das ist schon möglich, Madame, unsere Kuh hat nämlich ein hölzernes Bein.“

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

17.

Bernthal hegte die Befürchtung, daß die Leidenschaft und der gekränkte Stolz des jungen Weibes ihm eine böse Scene spielen würde, wenn er nicht mit großem Geschick ihrem Unmut begegnete. Gerade ihre kaum verhaltene Stut, mit der sie ihm entgegenkam, hatte seine anfängliche Zuneigung schnell wieder erkalten lassen.

„Theure Nylady, liebe Lucia“, sagte er so ruhig als möglich. „Fragen Sie nicht — dringen Sie nicht in mich! — Ich kann mich mit Erklärungen nicht aufhalten, die Ihnen wie mir nur peinlich werden würden. Ich bin Officier und als solcher nicht Herr meines Schicksals und auch nicht Herr meiner Zeit.“

„Sie hatten aber sonst mehr Zeit für mich übrig“, schmolte sie.

„Zwisch! Gewiß! Aber ich muß heute noch fort und ich kam her, um Abschied von Ihnen zu nehmen!“

„Abschied nehmen? — Weshalb müssen Sie fort?“ rief sie erregt, und maßlose Angst klang ihrer Stimme. „Sie haben vor fünf Tagen noch nicht an die Abreise gedacht, und ich weiß keinen Grund dazu. Habe ich Sie unwissentlich beleidigt? Ach, teurer Freund, dann will ich abtun — mich bessern! — Ich will meinen Stolz, meine Launen ablegen. Aber so sprechen Sie doch! Stehen Sie doch nicht so gleichgiltig da! Sehen Sie nicht meine Angst — nicht meine von Thränen gerötheten Augen, die ich um Sie vergossen habe! Aber ich ertrage es nicht länger, ich muß endlich erfahren, was Sie mir entfremdet hat. Darum reden Sie! Erklären Sie mir Alles! — Ich! — Ich!“ Sie brach aufgeregt ab und presste ihre Hand auf die heftig wogende Brust.

„Sie sollen Alles erfahren, aber bitte, beruhigen Sie sich erst ein wenig“, erwiderte Bernthal leise und bot ihr den Arm, führte sie zu einem Fauteuil und ließ sich auf einem

Tabouret nieder, das zur Seite stand. Trotzdem er gewohnt war, Damen gegenüber stets zarte ritterliche Rücksicht auszuüben, fühlte er sich heute bewogen, nichts zu beschönigen und der heißblütigen Mexikanerin die Wahrheit zu offenbaren. Aber es war ihm eine grenzenlose Pein, daß er es thun mußte.

„Ich habe Sie lieb wie ein Freund, wie ein Bruder, teure Lucia“, erwiderte er so sanft als möglich, „und in dieser Weise habe ich Sie immer geliebt. Ihnen mehr zu sein, ist mir aber unmöglich, und tief beschämt stehe ich vor Ihnen, daß ich Ihre Gefühle nicht erwidern kann!“

Seine Stimme zitterte, die Worte waren ihm zu schwer geworden.

„Sie stoßen mich zurück! Sie verachten mich!“ rief sie mit flammenden Blicken. „Aber warum denn? Warum denn? Oder sollte es wahr sein, was gestern einer Ihrer Kameraden bei der Mittagstafel erzählte — Ihr Herz wäre eine Wetterfabrik und schwirrt jetzt um einen neuen Stern herum! — Aber dann hätten Sie ja Komödie mit mir gespielt! O, mein Gott Sie ließen mich doch glauben, daß —“

Sie schnellte mit Ungestüm empor und warf sich vor Bernthal auf die Knie.

„Nein, nein! Sie können mich nicht getäuscht, nicht verraten haben, nachdem Sie mir so lange treu waren!“ stieß sie in wahnsinniger Verzweiflung hervor und umklammerte seine Hände. „O, lasse Sie mich an Ihre Liebe glauben, verlassen Sie mich nicht! Alles was ich bin und habe, lege ich Ihnen zu Füßen, ich lehre nicht wieder nach Mexiko zurück; ich breche mit Heimat und Familie, mit Allem, und folge Ihnen, teurer Franz, wohin Sie mich führen wollen.“

Ihre Worte erstarrten in einem heißen Strom von Thränen.

Bernthal war von diesem Auftritt entsetzt, seine Augen weiteten sich vor Erregung. Daß Campello leidenschaftlich südländisches Naturell, so alle weibliche Würde in den Hintergrund drängen würde, hatte er sich

doch nicht vorgestellt. Aber seine Entschlossenwankte nicht.

Mit discreter Zartheit befreite er seine Hände von den ihren und trat so weit von ihr fort, daß zwischen ihnen ein weiter Raum blieb.

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau!“ sagte er. „Weinen Sie nicht so bitterlich! Es thut mir sehr wehe, daß Sie so viele Liebe nutzlos für mich vergeuben. Ich kann Ihnen mein Herz nicht schenken — denn ich kann Sie nicht belügen und betrügen!“ Sie stieß ein heiseres Lachen aus.

„Also verstimmt bin ich, verstimmt!“ schrie sie auf. „Doch jetzt will ich Alles wissen, genau wissen! — Ich habe ein Recht zu fragen! — Schauen Sie mir offen in die Augen und antworten Sie mir auf Ehrenwort! Lieben Sie eine Andere? Die Wahrheit will ich wissen! Herr Oberleutnant! — Die Wahrheit! — Antworten Sie doch!“

Ihre schwarzen Augen schossen förmlich Blitze. Jetzt war neben der Leidenschaft das unheimliche Feuer der Eifersucht darin zu sehen.

Bernthal behielt noch immer seine Fassung — obwohl im Innersten empört über die Art und Weise, wie die Mexikanerin, der er nie eine Liebeserklärung gemacht hatte, ihm jetzt entgegentrat.

„Ich leugne es nicht ab, daß ich eine andere Dame liebe“, gab er ruhig zu. „Und da Sie selbst die Macht der Liebe kennen, so werden Sie auch gerecht in der Beurteilung meines Herzens sein. Lassen Sie uns jetzt Abschied von einander nehmen, scheiden wir ohne Groll, ohne Bitterkeit. Vergessen Sie den Mann, der anstatt Ihre große Liebe dankbar anzunehmen, was Sie ihm so großmütig boten, Ihnen nur mit Enttäuschung lohnt!“

Er beugte sich zu ihr nieder, um ihr aufzuhelfen, denn sie kauerte immer noch wie zerschmettert am Boden. Aber sie schleuderte seine Hand zornig von sich fort und blieb in eigensinnigem trotzigem Widerstreben wo sie war.

(Fortsetzung folgt.)